

pfarreiblatt

A firefighter in full gear, including a helmet and a backpack with 'FEL' on it, is kneeling on the ground. In the background, a large fire is burning, with bright orange and yellow flames and thick smoke. The scene is at night, and the fire is the primary light source. The firefighter is positioned in the lower right foreground, looking towards the fire.

3/2014 1. bis 15. Februar Adligenswil – Meggen – Udligenswil

Agathafeiern

Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr

Bischof Paul Hinder zum Lehrschreiben «Evangelii Gaudium»

«Wie human ist denn der Kapitalismus?»

Der Bischof von Süd-Arabien, der Thurgauer Paul Hinder, hat sich in einem Leserbrief in der NZZ vom 11. Januar zu «Evangelii Gaudium» geäußert. Das Pfarreiblatt gibt seine deutliche Stellungnahme leicht gekürzt wieder.

Es ist nicht erstaunlich, dass das Schreiben von Papst Franziskus eine kontroverse Aufnahme findet. Aus der Sicht des Wirtschaftswissenschaftlers darf man wohl auch einige Fragezeichen setzen. Ich verstehe aber den Papst angesichts der weltweit verbreiteten sozialen Ungerechtigkeit primär als einen prophetischen Rufer und Mahner. Wenn er nun von Realpolitikern und Fachleuten korrigiert wird, erinnert mich dies an das Schicksal des Propheten Jeremia: Der König hat ihn zwar angehört, ist danach aber den politischen und ökonomischen Fachleuten und

Beratern seines Hofes gefolgt. Der Verlauf der Geschichte bestätigte allerdings die Analyse des Propheten und erwies diejenige der sogenannten Spezialisten als falsch mit katastrophalen Folgen für den König, das Volk und die Stadt Jerusalem.

Wie human ist der Kapitalismus?

So möchte ich (...) fragen: Haben die Slumbewohner von Soweto (Johannesburg) zur Zeit des Apartheidregimes das Engagement der Schweizer Banken und Unternehmen als einen humanen und sozial aufbauenden Kapitalismus erfahren? Warum hält es der Bundesrat nach so vielen Jahren noch für zu gefährlich, das Dossier Südafrika publik zu machen, wenn alles so geordnet zu- und herging?

Wenn in der NZZ der Kapitalismus als das beste Armutsbekämpfungsprogramm gepriesen wird, müsste man doch wohl etwas näher auf die

Rahmenbedingungen achten. Vielleicht täte es gut, einmal ein Jahr lang in das Gewand eines Nepalesen auf den WM-Bauplätzen in Katar zu schlüpfen und dann ein Urteil darüber abzugeben, wie human der Kapitalismus erfahren wird. Meines Erachtens vergessen viele Kommentatoren, dass die Beispiele «Schweiz», «Deutschland» und ähnliche weltweit gesehen leider die Ausnahme und nicht die Regel sind. Und selbst diese Ausnahmen sind zum Grossteil nur unter dem Druck der Gewerkschaftsbewegung und demokratisch durchgesetzter Korrekturen zu einer «sozialen Marktwirtschaft» geworden. Dass sich diese momentan eher rückwärts als vorwärts bewegt, scheint den Kommentatoren ebenfalls zu entgehen. Insofern täte es allen gut, einmal in die «Schuhe des Fischers» zu schlüpfen und die Welt von der anderen Seite anzuschauen.

Aus der Kirche

Schweiz

Kanton Aargau

Die Spitalseelsorge erleichtern



Im Kanton Aargau soll den Seelsorgenden der drei Landeskirchen der Spitalbesuch bei ihren Mitgliedern wieder erleichtert werden, die Kirchen sollen wieder automatisch deren Namen erhalten. Der Regierungs-

rat hat eine entsprechende Revision des Gesundheitsgesetzes in die Vernehmlassung geschickt. Seit 2010 informierten die Spitäler aus Datenschutzgründen die Kirchen nicht mehr, wer bei ihnen im Spital liegt. Die Pfarrämter erhalten nur mehr auf Wunsch der Patienten die Mitteilung, dass diese sich im Spital befinden. Davor erhielten die Kirchen automatisch den Namen ihrer Kirchenmitglieder, wenn diese im Spital waren. Die Regelung führte dazu, dass in den Spitälern kaum noch Seelsorgebesuche möglich waren. Nun sollen die Kirchen wieder Namen und Adressen der ihrer Religionsgemeinschaft angehörenden Patienten automatisch erhalten, sofern sich diese nicht ausdrücklich gegen eine Datenweitergabe aussprechen.

So ein Witz!

Sagt Abraham zu Bebraham:

«Kann ich auch mal dein Zebra ham?»

Erzählt von einer neunjährigen Schülerin aus Luzern. Mailen Sie Ihren Kirchenwitz an info@pfarreiblatt.ch – danke!

Kanton Nidwalden

Initiative zurückgezogen

Das Komitee aus Mitgliedern der Jungfreisinnigen und der Jungen SVP, das im Kanton Nidwalden die Kirchensteuer für Unternehmen abschaffen will, hat seine Initiative zurückgezogen. Es begründet den Verzicht auf eine Volksabstimmung damit, zurzeit keine Mehrheit für das Anliegen finden zu können.

(An)Zeichen von Veränderung

Bleibt alles anders



*Patrick Wirges
ist Pastoral-
assistent in
Udligenswil.*

Jetzt sind wir gut drin im neuen Jahr. Ein letzter Rückblick in Zahlen auf 2013 (siehe die Statistiken auf Seite 7), und weiter geht's ins 2014. Die Überschrift für diesen kleinen Rück- und Ausblick leih ich mir beim Musiker Herbert Grönemeyer, der 1998 ein Album unter diesem Titel brachte. **Bleibt alles anders.** «Das Leben kommt von vorn», textet der Künstler im gleichnamigen Lied.

Pfarrei im Wandel

Bleibt alles anders: Seit Januar ist der Wandel mit Händen greifbar. Das vertraute Pfarreiblatt ist anders. Es vereint neu drei Gemeinden, die zukünftig ein Pastoralraum sind. Wir müssen uns auf Neues einlassen. Dabei zeichnen sich schon lange Entwicklungen ab, die die Pfarreien herausfordern. In kleinen wie Udligenswil spürt man das zuerst und massiv. In Zukunft werden wir mit weniger rechnen, auf kleinerer Flamme kochen, Vertrautes verlieren. Zahlen untermauern diese Beobachtung. Allein die Pfarrei Udligenswil hat aktuell gut 100 Mitglieder weniger als Anfang 2010. Das ist trotz Bevölkerungswachstum ein Minus von ca. 6,5 %.

Wandel als Chance

Es stimmt traurig, wenn etwas, das lange läuft und lebt, nicht mehr geht. Am Beispiel Udligenswil: Die



*Wartende Ministranten
Erstkommunion 2013.*

Kapitulation oft,
Resignation nie,
Optimismus unger,
Zuversicht immer.

Hanns Dieter Hüsch (1925–2005)

traditionsreichen Adventsbesinnungen in der Oswaldkirche konnten nicht mehr organisiert werden. Oder die Werktagsgottesdienste – gut und wertvoll – machen Sorge, weil es immer weniger Mitfeiernde hat.

Dagegen ist ermutigend, wenn etwas möglich ist und Perspektiven aufzeigt. Im April war eine grosse Benefizgala «Licht in die Kirche» ein Riesenerfolg. Ein neuer, kooperativer «Besuchsdienst Udligenswil» ging im Sommer auf den Weg. An Weihnachten gab es nach zwei Jahren Pause wieder ein Krippenspiel – als spontanes Engagement von Kindern und Jugendlichen unter Jubla-Regie.

Nicht nur in Udligenswil wird zukünftig vermutlich manches nicht mehr sein, was wir heute noch mit Pfarrei verbinden. Was geht und (über)lebt, hängt dabei von Engagement und Teilnahme ab. Ich bin überzeugt, dass der Blick über den Kirchturm hinaus aufschlussreich ist und hilft. Kooperation entlastet und kann Kräfte freisetzen.

Zuversicht immer

Die Kirche hat eine grosse Aufgabe. Sie soll darstellen, dass Gott da ist. Jesus zeigte den Seinen einen offenen Himmel. Im Leben mag manches schief laufen und Enttäuschungen gehören dazu. Das Versprechen des «Ich bin da» aber ist eine Basis, die Gläubige auch durch unsichere Zeiten trägt. Im Alten Testament wird erzählt, dass Gott mit seinem Volk buchstäblich auf Wanderschaft ist. Die Bundeslade mit den Zehn Geboten ist Sinnbild seiner Gegenwart. Sie wird in einem Zelt aufbewahrt. So ist Gott beweglich, immer dabei, bei seinen Leuten, durch alle Gefahren, teilt ihre Sehnsucht, auf der Suche nach einer besseren Zukunft.

In diesen Spuren sind Christen heute unterwegs. Wandelnd.

Patrick Wirges

■ Adlige aktuell

Erstkommunion Eltern-Kind-Tag

Vorbereitungstag für die Erstkommunionkinder und ihre Eltern.

Samstag, 8. Februar für die Gruppe vom Gottesdienst am 26. April.

Samstag, 15. Februar für die Gruppe vom Gottesdienst am 27. April.

Auf diesem Erstkommunionweg begleitet uns das Thema: «Jesus mein Kumpane – eine Freundschaft fürs Leben.»



«Cumpane» bedeutet «mit Brot». Von Cumpane leitet sich das Wort «Kumpe» ab. Also einer, mit dem ich teile, der mit mir teilt. Dafür stehen auch gegenseitiges Vertrauen, und füreinander da sein.

Frauenbund

PC-Kurs Digitale Bilder

Der Kurs richtet sich an alle, die etwas mehr aus ihren Digitalfotos herausholen möchten. Themen: Fotos in Adobe Photoshop Elements 12 bearbeiten und verbessern. Richtiges Vorgehen bei der Bildbearbeitung, Bildkorrekturen und Retuschen, Photo-merge, Einblick in die Bearbeitung von RAW-Bildern, Bilder schärfen und in Schwarzweiss konvertieren, Arbeit in Ebenen, Bilder auf den PC übertragen und übersichtlich archivieren.

Daten: Donnerstag, 13., 20., 27. März, 3. und 10. April

Zeit: jeweils von 19.00–22.00

Ort: Schulhaus Obmatt 1, Informatikzimmer

Leitung: Roland Sigrist und Thomas Lustenberger, Sekundarlehrer

Kosten: Fr. 330.– für Mitglieder
Fr. 350.– für Nicht-, Neumitglieder
plus Materialkosten ca. Fr. 45.–

Auskunft/Anmeldung: bis 15. Februar an Monika Käch, 041 370 85 69, mail@frauenbund-adligenswil.ch

Eltern-Kind-Treffen

Lernen Sie andere Familien kennen. In gemütlicher Runde plaudern und sich austauschen, während die Kinder gemeinsam spielen. Alle Eltern mit Kindern bis zum Spielgruppenalter und auch ältere Geschwister sind herzlich eingeladen.

Daten: jeweils Montag-Nachmittag, 10. Februar, 17. und 31. März, 14. April, 12. und 26. Mai sowie 16. Juni

Zeit: 14.30–17.00

Ort: Zentrum Teufmatt im Foyer der Thomaskirche.

Infos: Nathalie Keller, 041 250 06 54 oder nati_keller@bluewin.ch, www.hebamme-nathalie-keller.ch

Club junger Eltern

Mütter-/Väterberatung

Daten: Donnerstag, 13. und 20. Februar

Zeit: 14.00–17.00

Ort: Haus «Alte Post», Udligenswilerstrasse 3

Voranmeldung: jeweils vormittags, Erna Stocker, 041 208 73 41

Kinderlotto

Die Kinder sollten die Zahlen bis 90 kennen, jüngere in Begleitung. Einen Trostpreis bringt jedes Kind sicher nach Hause.

Datum: Mittwoch, 12. Februar

Zeit: 14.00–16.00

Ort: Kath. Pfarreisaal, Zentrum Teufmatt

Kosten: Fr. 5.– Mitglieder,
Fr. 7.–Nichtmitglieder

Auskunft: Iris Bürgi, 041 370 05 89

■ Meggen aktuell

Erstkommunion 2014

«Zäme unterwägs»

Am Samstag, 1. Februar sowie am Mittwoch, 5. Februar finden die zweiten Eltern-Kind-Treffen im Pfarreihaus statt.

Chinderfiir

«Der Regenbogenfisch»

Samstag, 8. Februar
18.00 in der Theresienkapelle

Gamers Point

Datum: Samstag, 15. Februar
Zeit: 17.00–23.30

Auskunft: Jugendarbeit St. Pius, Dave Büttler, 078 806 51 71 oder dave@mondmil.ch
www.gamers-point.info

Jugendarbeit Pfarrei St. Pius zusammen mit JAM

Fasnachtsbasteln

Für SchülerInnen der 5. und 6. Klasse.

Datum: Mittwoch, 12. Februar

Zeit: 14.00–17.00

Ort: In der Arena

Frauennetz

Bowlingabend

Geselliger Bowlingplausch für jedermann

Datum: Donnerstag, 13. Februar

Zeit: ab 19.00

Ort: Bowling Center White Line Meierskappel

Treffpunkt: 18.30 Schössliparkplatz, Anreise mit PW

Kosten: Fr. 12.- bis 15.- (abhängig von Anzahl Teilnehmenden), Fr. 3.- für Schuhmiete

Anmeldung: Irma Zimmermann, 041 377 34 81 oder

irma.zimmermann@frauennetz.ch

Anmeldefrist: 3. Februar

Nachtwächter Stadtrundgang

Eine stimmungsvolle Führung durch die Stadt Luzern. Hören wir die spannenden Geschichten des Luzerner Nachtwächters. Warm eingepackt findet dieser Rundgang bei jedem Wetter statt.

Datum: Mittwoch, 19. Februar

Zeit: 19.00 (Bus 18.25 ab Gottlieben)

Ort: Vor dem Rathausturm (19.00)

Leitung: Ludwig Suter

Kosten: Fr. 25.-

Auskunft: Lisbeth Graber,

041 377 44 65 oder

lisbeth.graber@frauennetz.ch

Anmeldefrist: 3. Februar

SGF Meggen

Zäme zmörgele

In gemütlicher Runde zusammen essen.

Datum: Donnerstag, 6. Februar

Zeit: 9.00

Ort: WärcHTraum, Luzernerstrasse 14

Kosten: Fr. 10.-

Anmeldung: Christina Schwendener, 041 377 42 93 oder chschwendener@sgfmegeen.ch

Anmeldefrist: 4. Februar

SGF – Fasnacht

Buntes Narrentreiben mit dem Zunftmeister und seinem Gefolge.

Datum: Freitag, 14. Februar

Zeit: 14.00

Ort: Pfarreiheim

Auskunft: Annette Wüest,

041 377 53 69 oder

awueest@sgfmegeen.ch

Gehbehinderte Personen holen wir gerne zu Hause ab.

Kontakt: Silvia Portmann,

041 377 11 67 oder 079 731 80 91

MaPaKi

Krabbeltreff/Kontaktzorg

Ideal für junge Mütter und Väter, um Kontakt mit anderen Eltern zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen.

Datum: 5. Februar

Zeit: ab 9.00–10.45

Ort: Pfarreiheim, ohne Anmeldung

Kosten: Fr. 5.- pro Familie

Information: Sandra Haas,

041 377 17 54 oder

sandra.haas@mapaki.ch

mission meggen

Eine Brücke zur Welt

Mission meggen engagierte sich im vergangenen Jahr für eine solidarische Welt durch regelmässige finanzielle Unterstützung der Projektverantwortlichen. Es sind dies Beatrice Ammann in Simbabwe, Pater Urs Egli in Kamerun, Sr. Hilda Graber in Senegal-Mauretanien, Sr. Arnolda Thalman in Äthiopien und Sr. Valsa in Indien.

Dank vielen kleinen und grossen Spenden und dem Verkauf von Kondolenzkarten, Strickwaren, Backwaren, Adventskränzen und Weihnachtskonfitüren kamen im vergangenen Jahr mehrere Tausend Franken zusammen. Herzlichen Dank

allen Gönnerinnen und Gönnern für die grosszügige Unterstützung und damit verbunden das Vertrauen in unser Engagement!

Ein weiterer Dank gilt der Kirchgemeinde Meggen für ihren jährlichen Beitrag. Damit werden die Vereins-spesen gedeckt, und die Spenden können ungeschmälert an die Projektverantwortlichen weitergegeben werden.

Es braucht viele fleissige Hände im Hintergrund und an der Front für ein erfolgreiches Engagement. Deshalb gilt ein besonderer Dank den Bäckerinnen, welche für den Kilbimarkt feine Backwaren spenden, den Strickerinnen, die die vielen schönen Strickwaren herstellen, und allen aktiven Frauen, die an den Arbeitsabenden und zu Hause für den Verein arbeiten. Wollte man die Stunden zusammenzählen, so käme ebenfalls eine Zahl über Tausend zusammen.

Es geht im 2014 weiter und an der GV wird Rückblick und Ausschau gehalten.

Die GV findet am Montag, 24. März um 19.00 im Pfarreiheim statt!

Eine Einladung an alle passiven und aktiven Mitglieder folgt.

*Margrit Trüeb-Lötscher,
Präsidentin*

Uedlige aktuell

Kerzen, Segen und Chor

«Heute ist uns ein Licht erschienen» tönt es zur Eröffnung mit einer Weihnachtsmotette von Francesco Guazzoni (um 1780). Vor der Liturgiereform wurde der Weihnachtsfestkreis mit

dem Fest «Darstellung des Herrn» beschlossen. Auch wir gedenken nochmals des Weihnachtslichtes. U. a. zur Kerzensegnung singt der Chor Lichtlieder aus dem 20. Jahrhundert.

Neue Chormitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Es besteht die Gelegenheit, nach dem 2. Februar bis Ostern projektweise mitzusingen und Karfreitag und Ostern mitzugestalten. Wir singen eine spannende moderne Passionsmusik (begleitet von Posaune, Kontrabass und einem Bariton) und barocke Ostermotetten von Händel. Probe jeweils Donnerstag 20.00–22.00 Uhr.

Bruno Fluder, Chorleiter

Hinweis: Nach altem Brauch werden zu Lichtmess die Kerzen des Jahres gesegnet. Sie können dazu auch Kerzen mitbringen. Nach dem Gottesdienst wird der Blasiussegen gespendet. Es ist eine Bitte um Schutz vor Halskrankheiten.

Datum: Sonntag, 2. Februar

Zeit: 9.30

Ort: Kirche

Erstkommunion Elternabend

Was feiern wir alles mit der (Erst-)Kommunion? Die Eltern der Kommunionkinder treffen sich zum Meinungsaustausch.

Datum: Dienstag, 4. Februar

Zeit: 19.30

Ort: Pfarrzentrum

Pfarreirat erwartet Besuch

Im November verbrachte der Pfarreirat ein Arbeitswochenende mit dem Pfarreirat Meggen. Jetzt steht zum weiteren Kennenlernen ein Besuch der Megger in Uedlige an. Wir zeigen unsere Kirche, das Pfarreizentrum und das Pfarrhaus und suchen nach Gemeinsamkeiten. Der Gegenbesuch in Meggen ist im Herbst geplant.

Tauferinnerung 1

Im Jahr 2012 wurden 16 Kinder durch die Taufe in unsere Glaubensgemeinschaft aufgenommen. Bei einer Taferinnerungsfeier geben wir den Familien die Taufbilder zurück, die seither in der Kirche hängen. Anschliessend lädt der Pfarreirat zu Gipfeli und Kaffee in den Pfarreisaal ein.

Datum: Samstag, 8. Februar

Zeit: 10.00

Ort: Kirche

Tauferinnerung 2

In einem Familiengottesdienst stellen sich die 12 Kommunionkinder dieses Jahres vor. Wir erinnern an die Taufe und die Kinder sagen ihr Ja zum Glauben. Für die Kommunionkinder ist es ein erstes Fest auf ihrem Weg. Auch alle anderen Kinder und Familien sind zur Mitfeier herzlich eingeladen.

Datum: Sonntag, 9. Februar

Zeit: 9.30

Ort: Kirche

Für unsere Feuerwehr

Die Feuerwehr verbindet ihre Agathafeier mit einem Kirchengang. Im Gottesdienst geht es um den Dienst der Feuerwehr und gemeinsam bitten wir Gott um Schutz und seinen Segen. Herzliche Einladung an alle.

Datum: Freitag, 14. Februar

Zeit: 18.45

Ort: Kirche

Fiire mit de Chliine

Zappelnde Kinder erwünscht: Wir hören eine Geschichte, basteln, singen und beten. Die Erwachsenen können mitmachen und anschliessend beim Znüni ins Gespräch kommen. «Fiire mit de Chliine» richtet sich an Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahre. Es ist offen für reformierte, katholische und andere interessierte Besucher. Herzlich willkommen!

Rosemarie Reintjes, ref. Diakonin

Datum: Samstag 15. Februar

Zeit: 10.00

Ort: Kirche

«Zeiten-Sprünge» – Konzert

Das Streicherensemble Adligenswil spielt mit Gast-Solistin Eva Maria Boppart (Flöte) Werke von Brahms, Telemann u. a. Eintritt frei, Türkollekte. Beachten Sie die letzte Seite des Pfarreiblattes.

Datum: Samstag, 15. Februar

Zeit: 19.30

Ort: Kirche

Danke nach Weihnachten

Für die Ausgestaltung der Weihnachtskrippe in unserer Kirche wurden insgesamt Fr. 337.15 gespendet. Damit ist der neue Engel finanziert und vielleicht gibt es wieder Zuwachs im nächsten Jahr. Allen GönnerInnen ein herzlicher Dank.

FG Udligenswil

Senioren-Fasnacht

Fasnachtsfieber im Pfarreisaal. Sie bringen gute Laune mit und wir organisieren Musik zum Tanzen, Hudis und den Zvieri.

Datum: Donnerstag, 13. Februar

Zeit: 14.00

Ort: Pfarreisaal

Frauenzirkel

Bastelnachmittag

Wir basteln Fasnachtsinstrumente. Bringt für die Kinder eine Malschürze und Wasserfarben mit. Wir freuen uns jetzt schon über viele kleine Künstler in Begleitung.

Datum: Mittwoch, 12. Februar

Zeit: 14.30

Ort: Pfarreisaal

Kosten: pro Kind Fr. 7.– inkl. Zvieri

www.frauenzirkel.ch

■ Adliger Chronik

Kollekten

1.1. Fachstelle für Schuldenfragen, Luzern	126.65
5.1. Inländische Mission	474.15
12.1. Fairmed	272.20

Herzlichen Dank für Ihre Spende.

Neuzuzüger

- Claudia Fetzer
- Giulia Greco
- Ursula Häller-Senn
- Roland und Ronny Keel

■ Megger Chronik

Heimgegangen ins Leben



31.12. Nina (Katharina) Huser-Krummenacher, 1921, Moosmattstrsse 5

Neuzuzüger

- Pedro Basalo
- Simone Bucher
- Samuel Cardoso de Sousa
- Andrea Danecker
- Maria Garcia Vázquez
- Tobias Häner
- Susanne Hasenberger
- Anton Knupp

- Sabrina Koller
- Andrei Marling
- Petra und David Schulthess mit Samuel
- Iris und Dieter Utz-Huwiler
- Gabriele von Gutzeit
- Michael Wolff

Kollekten

1.1. Friedensdorf Broc	547.80
5.1. Inländische Mission	739.10
12.1. Fairmed	731.45

Herzlichen Dank für Ihre Spende.

■ Uedliger Chronik

Kollekten

1.1. Fachstelle für Schuldenfragen, Luzern	146.70
5.1. Sternsinger Missio	570.65
12.1. Inländische Mission	159.25

Herzlichen Dank für Ihre Spende.

Pfarrei-Statistik 2013

■ Adligenswil

Taufen	31
Ehe-Schliessungen	
Paare aus Adligenswil	1
Auswärtige	8
Adliger Paare, die auswärts heirateten	2
Beerdigungen	
Aus unserer Pfarrei verstorben	8
Davon wurden auswärts beerdigt	2
Kirchenopfer	24923.20
Kirchenopfer bei Beerdigungen	4094.75
Kerzenkasse	5225.15
Antoniuskasse	2003.—

■ Meggen

Taufen	36
Ehe-Schliessungen	
Paare aus Meggen	2
Auswärtige	7
Megger Paare, die auswärts heirateten	1
Beerdigungen	
Aus unserer Pfarrei verstorben	34
Davon wurden auswärts beerdigt	4
Kirchenopfer	62349.40
Kirchenopfer bei Beerdigungen	15504.25
Kerzenkasse	7756.10
Antoniuskasse	14412.70

■ Udligenswil

Taufen	9
Ehe-Schliessungen	0
Uedliger Paare, die auswärts heirateten	2
Beerdigungen	
Aus unserer Pfarrei verstorben	8
Kirchenopfer	26423.—
Kerzenkasse	5466.80
Antoniuskasse	1277.40
Benefizgala für neues Licht in der Kirche	32376.—

Gedächtnis/Jahrzeiten

■ Adligenswil

1. Februar, 18.00

Jzt. für Ernst Gebistorf-Schmidli

Jzt. für Agnes Sigrist-Bünter

Jzt. für Bruno Brühwiler

Jzt. für Paul Hurschler-Burri

Jzt. für Martha und Albert Schmidli-Brugger

Jzt. für Robert und Nina Meier-Burri und Anverwandte

Jzt. für Albert und Rude Sidler-Perovic

Ged. für die Mitglieder der Bruderschaft «Maria zum guten Rat»

■ Meggen

1. Februar, 18.00

Jzt. für Bertha Felber-Künzli

Jgd. für Gertrud Ussher-Bürkli

Jgd. für Nina und Robert

Scherer-Burri

Jgd. für Armin Scherer-Alvarez

Jgd. für Martha und Gallus

Burri-Schilliger

8. Februar, 18.00

Jzt. für Anna Scherer-Bisang

Jzt. für Josef, Maria, Anna und

Katharina Jans

Jzt. für Lydia Renggli

15. Februar, 18.00

Jzt. für Paul Steiner-Ajami

■ Udligenswil

2. Februar, 9.30

Jzt. für Alois Schnyder-Erni

Kollekten

2.2. Pflegekinder-Aktion

Zentralschweiz

9.2. Diözesane Kollekte für die Unterstützung der Seelsorge

16.2. Kollegium St-Charles Pruntrut

■ Adligenswil ■ Meggen ■ Udligenswil

Samstag, 1. Februar

■ 18.00 Eucharistiefeier in der Martinskirche (Tobias Häner, Vikar)

■ 18.00 Eucharistiefeier zur Agathafeier in der Piuskirche (Hanspeter Wasmer, Pfarrer, und Jan Reintjes, ref. Pfarrer)

Sonntag, 2. Februar

Darstellung des Herrn/Lichtmess

■ 9.30 Eucharistiefeier in der Martinskirche (Tobias Häner, Vikar)

■ 9.30 Eucharistiefeier mit Blasius- und Kerzensignung in der Oswaldkirche (Benno Graf, Kaplan). Es singt der Kirchenchor.

■ 10.00 Taufe von Henry Müller in der Piuskirche

■ 10.45 Eucharistiefeier mit Kerzensignung in der Piuskirche (Hanspeter Wasmer, Pfarrer, und Alexander Mrvik, Pastoralassistent), anschliessend Blasiussegnung

■ 12.15 Taufe von Giulia Schlichting in der Piuskirche

Montag, 3. Februar

■ 15.00 Eucharistiefeier mit Blasiussegnung im Sunneziel

Dienstag, 4. Februar

■ 8.30 Rosenkranzgebet in der Muttergotteskapelle

■ 9.00 Eucharistiefeier in der Muttergotteskapelle

■ 9.00 kein Gottesdienst in der Oswaldkirche

Mittwoch, 5. Februar

■ 8.00 Rosenkranzgebet in der Theresienkapelle

■ 8.30 Rosenkranzgebet in der Martinskirche

■ 9.00 Eucharistiefeier in der Martinskirche

■ 9.00 Eucharistiefeier mit Brotsegnung in der Theresienkapelle

Donnerstag, 6. Februar

■ 19.15 Eucharistiefeier mit Anbetung in der Muttergotteskapelle

Freitag, 7. Februar

Herz-Jesu-Freitag

■ 9.00 Eucharistiefeier in der Oswaldkirche

■ 14.30 Rosenkranzgebet in der Martinskirche

■ 15.00 Eucharistiefeier im Sunneziel

Samstag, 8. Februar

■ 10.00 Taufferinnerungsfeier in der Oswaldkirche (siehe Seite 6)

■ 18.00 Eucharistiefeier in der Magdalenenkirche (Hanspeter Wasmer, Pfarrer)

Musik: Cantus Meggen, Werke mit Orgel

■ 18.00 Chinderfiir in der Theresienkapelle

Thema: «Der Regenbogenfisch»

Beichtgelegenheit

Nach Vereinbarung! Wenden Sie sich bitte an das Pfarramt.

Sonntag, 9. Februar**5. Sonntag im Jahreskreis**

- 9.30 Eucharistiefeier in der Martinskirche (Tobias Häner, Vikar)
Das Ensemble Martina singt die Messe basse von Gabriel Fauré.
- 9.30 Familiengottesdienst mit Kommunionfeier in der Oswaldkirche
Tauerinnerung der Kommunionkinder
(Patrick Wirges, Pastoralassistent)
- 10.45 Eucharistiefeier in der Piuskirche (Hanspeter Wasmer, Pfarrer)
Musik: Cantus Meggen, Werke mit Orgel
- 11.00 Taufe von Jasmin Stalder in der Oswaldkirche
- 11.45 Taufe von Maximilian Muilwijk in der Piuskirche

Montag, 10. Februar

- 15.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier im Sunneziel

Dienstag, 11. Februar

- 8.30 Rosenkranzgebet in der Muttergotteskapelle
- 9.00 Eucharistiefeier in der Muttergotteskapelle
- 9.00 Eucharistiefeier in der Oswaldkirche. Anschliessend Pfarreikaffee

Mittwoch, 12. Februar

- 8.00 Rosenkranzgebet in der Theresienkapelle
- 8.30 Rosenkranzgebet in der Martinskirche
- 9.00 Eucharistiefeier in der Martinskirche
- 9.00 Eucharistiefeier in der Theresienkapelle

Freitag, 14. Februar

- 14.30 Rosenkranzgebet in der Martinskirche
- 15.00 Eucharistiefeier im Sunneziel
- 18.45 Agathafeier. Gottesdienst mit Kommunionfeier in der Oswaldkirche (Patrick Wirges, Pastoralassistent)

Samstag, 15. Februar

- 10.00 Fiire mit de Chliine. Kleinkindergottesdienst
(Rosemarie Reintjes, ref. Sozialdiakonin)
- 18.00 Eucharistiefeier zur Agathafeier in der Martinskirche
(Tobias Häner, Vikar)
- 18.00 Eucharistiefeier in der Magdalenenkirche
(Hanspeter Wasmer, Pfarrer)

Sonntag, 16. Februar**6. Sonntag im Jahreskreis**

- 9.30 Eucharistiefeier in der Martinskirche (Tobias Häner, Vikar)
Der Sankt-Martins-Chor singt aus der Messe in D-Dur op. 86 von Antonín Dvořák.
- 9.30 Chinderfiir
- 9.30 Eucharistiefeier in der Oswaldkirche (Benno Graf, Kaplan)
- 10.45 Eucharistiefeier in der Piuskirche (Hanspeter Wasmer, Pfarrer)

Wichtige Adressen

Pfarramt St. Martin

Dorfweg 1, 6043 Adligenswil
Telefon 041 372 06 21
sekretariat@pfarrei-adligenswil.ch
Carmela Schluth
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
8.30–11.30 und 13.30–17.30
Mittwochnachmittag geschlossen

Pfarramt St. Pius

Schlösslistrasse 2, 6045 Meggen
Telefon 041 377 22 36
sekretariat@kpm.ch
Marianne Baldauf, Karin Jeffrey
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
8.30–11.30 und 13.30–17.30

Pfarramt St. Oswald

Kirchrainstrasse 6, 6044 Udligenswil
Telefon 041 371 02 20
Reni Müller
sekretariat.udligenswil@kath.ch
Öffnungszeiten:
Dienstag, 8.00–11.30
Donnerstag, 14.00–17.30

Seelsorgende

Hanspeter Wasmer, Pfarrer
Tobias Häner, Vikar
Benno Graf, Kaplan
Patrick Wirges, Pastoralassistent
Alexander Mrvik, Pastoralassistent
Jeannette Emmenegger,
Pastoralassistentin

ReligionspädagogInnen

Agnes Kehrl
Nedjeljka Spangenberg
Matthias Gmür
Stephan Dräyer
Dave Büttler

Redaktionsschluss

Pfarreiblatt Nr. 5
1.–15. März 2014
11. Februar 2014

Wochenende in Stuttgart



Das echte Papamobil!

TOGETHER ist ein Angebot für ehemalige Firmandinnen und Firmanten aus unserer Pfarrei. Auch 2013 stiess die weihnächtliche Jugendreise wieder auf grosses Echo. Das gemeinsame Wochenende ist für die Jugendlichen ein Wiedersehen mit ehemaligen Schulkameradinnen und -kameraden. Am 7./8. Dezember 2013 reisten wir gemeinsam nach Stuttgart.

Teilnehmerbericht

Um 6.00 Uhr trafen wir ehemaligen Firmanden uns bei der Piuskirche. Dort wurde das ganze Gepäck in den Car verladen und schliesslich durften wir unsere Plätze einnehmen. Die kleine Städtereise ging los. Wir hatten einen super Carchauffeur, der uns sehr schnell und sicher nach Stuttgart brachte. Insgesamt waren wir ca. 40 Teilnehmer. Als wir dort ankamen, bezogen wir unsere Zimmer in der Jugendherberge. Danach bekamen wir die Gelegenheit, die Stadt selbst zu besichtigen. Von der Shoppingstrasse bis zum Weihnachtsmarkt gab es viel zu sehen. Die Stimmung am Weihnachtsmarkt war sehr heiter und froh. Die Stände waren sehr vielseitig und es gab an einigen auch et-

was zum Naschen. Die Zeit verging wie im Fluge.

Am späteren Nachmittag versammelten wir uns vor der bekannten Stiftskirche zu einem meditativen Impuls. Mit vielen Bildern und musikalischen Klängen wurde der Impuls begleitet. Anschliessend konnten wir in einem feinen gemütlichen Restaurant unser Abendessen gemeinsam geniessen. Mit vollgeschlagenen Bäuchen machten wir uns auf den Weg in den Ausgang.

Den zweiten Tag in Stuttgart starteten wir mit einem feinen Frühstück in der Jugendherberge. Wir konnten da-



Unser gemeinsames Abendessen.



Pfarrei St. Pius Meggen

nach an einer freiwilligen Stadtführung teilnehmen oder unsere restliche Zeit am Weihnachtsmarkt verbringen. Am Nachmittag traf sich die ganze Gruppe im Car zur Weiterreise. In der Nähe von Stuttgart befindet sich das Mercedes Benz Museum, welchem wir dann auch einen Besuch abstatteten. Die Führung durch das Museum war sehr eindrücklich und wir erfuhren viel Interessantes über Mercedes Benz. Das war dann leider auch schon das Ende des schönen Städtetrips. Gesund und munter wurden wir wieder zurück nach Meggen gefahren.

Nadja, Michaela und Laura

Wir freuen uns auf den nächsten Event für die jungen Mitglieder unserer Kirche. Weitere Informationen dazu auf www.kpm.ch unter der Rubrik Jugendarbeit oder auf Facebook in der Gruppe «Together Meggen».

Nedjeljka Spangenberg und Dave Büttler, Jugendarbeit St. Pius Meggen

Aus der Kirche

Luzern

Studie der Universität Luzern

«Jung, muslimisch, schweizerisch»

In der Schweiz besteht eine vielfältige, aber kaum bekannte Landschaft muslimischer Jugendgruppen. Viele Jugendgruppen sind einem Moscheeverein angegliedert, manche haben sich eigenständig formiert. Forscher des Zentrums Religionsforschung der Universität Luzern haben in den Jahren 2011 und 2012 etliche



der rund hundert Gruppen besucht (im Bild bereitet ein junger Helfer in einer Genfer Moschee die Lebensmittelausgabe an bedürftige Personen vor), an ihren Anlässen teilgenommen und Interviews geführt. In ihrer Studie «Jung, muslimisch, schweizerisch» stellen sie dar, wie diese Jugendgruppen organisiert sind, welche Aktivitäten sie pflegen und welche Werte und Auffassungen sie vertreten. Laut Medienmitteilung der Universität Luzern zeichnen die Forscher erstmals ein Bild der Gruppenaktivitäten, das in vieler Hinsicht mit dem christlicher Jungschargruppen oder von Pfadfindern vergleichbar ist. Speziell sei für junge Musliminnen und Muslime als Dauerthema der dominante Islamdiskurs der Mehrheitsgesellschaft, aber auch etwa der Verzicht auf Alkohol oder die Einhaltung der Gebetszeiten. Die Forscher empfehlen, die sozial engagierten muslimischen Jugendlichen

vermehrt als Brückenbauer zwischen den Kulturen einzusetzen. Sie bilden ein wichtiges zivilgesellschaftliches Sozialkapital.

«Jung, muslimisch, schweizerisch». Muslimische Jugendgruppen, islamische Lebensführung und Schweizer Gesellschaft. Ein Forschungsbericht der Universität Luzern, Zentrum Religionsforschung, Dezember 2013, 92 Seiten. Für 10 Franken zuzüglich Porto zu bestellen bei: reldsem@unilu.ch

International

Vatikan

Papst reist ins Heilige Land

Papst Franziskus besucht vom 24. bis zum 26. Mai das Heilige Land, die jordanische Hauptstadt Amman und Bethlehem. Höhepunkt der Reise soll ein ökumenisches Treffen mit dem Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., dem Ehrenoberhaupt der orthodoxen Christenheit, sowie allen Repräsentanten der in der Stadt vertretenen christlichen Kirchen in der Grabeskirche in Jerusalem sein. Mit diesem Besuch wolle er vor allem an die «historische Zusammenkunft» von Papst Paul VI. mit dem griechisch-orthodoxen Patriarchen von Konstantinopel, Athenagoras, vor 50 Jahren erinnern, erläuterte Franziskus. Diese Begegnung am 5. Januar 1964 in Jerusalem gilt als Meilenstein im ökumenischen Dialog. Es war das erste Mal seit der Kirchenspaltung im Jahr 1054, dass ein Papst den orthodoxen Patriarchen von Konstantinopel traf. Die Heiligland-Reise ist die zweite Auslandsreise von Papst Franziskus ausserhalb Italiens nach dem Besuch des Weltjugendtags in Rio de Janeiro im vergangenen Juli.

Benediktiner-Abtei Dormitio

Theologisches Studienjahr in Jerusalem wird 40 Jahre alt

Für deutschsprachige Theologiestudierende stellt es eine einmalige, oft lebensprägende Gelegenheit dar, zwei Semester in Jerusalem zu stu-

dieren. Das Theologische Studienjahr der Jerusalemer Benediktiner-Abtei Dormitio begeht dieses Jahr sein 40jähriges Bestehen, schreibt Christoph Strack, Chefkorrespondent der Katholischen Nachrichtenagentur KNA in der Herder-Korrespondenz 1/2014. Die Abtei liegt unweit des armenischen Viertels der Altstadt, gleich ausserhalb des Zions-tors. 960 Männer und Frauen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben in den vergangenen vier Jahrzehnten das Theologische Studienjahr absolviert, davon 56 Prozent Katholiken und 44 Prozent Protestanten. War die grösste Herausforderung für das Theologische Studienjahr bislang die regelmässig unsichere politische Lage, so ist es heute auch die rückläufige Zahl der Theologiestudierenden und die engen Vorgaben der Bologna-Reform. Ein Kreis von Ehemaligen möchte das Jubiläum nutzen, um das einzigartige Projekt verstärkt zu fördern.

Nordkorea

Brutale Christenverfolgung

Nach einer Erhebung des Hilfswerks «Open Doors» liegt Nordkorea schon das zwölfte Jahr an der Spitze der schlimmsten Verfolgerstaaten von Christen. Gemäss dem im Januar veröffentlichten Weltverfolgungsindex WVI des Hilfswerks folgen auf Nordkorea die Länder Somalia, Syrien, der Irak, Afghanistan und Saudi-Arabien. Die überkonfessionelle Hilfsorganisation schätzt die Zahl der verfolgten Christen auf mehr als 100 Millionen weltweit.

In Nordkorea werde bereits der Besitz einer Bibel mit der Todesstrafe oder Arbeitslager für die gesamte Familie geahndet, heisst es zur Erklärung. Dort erlitten zehntausende Christen unmenschliche Qualen durch Folter und härteste Zwangsarbeit, die sie zur Aufgabe ihres Glaubens zwingen sollten.

Lichtmess und Blasiussegen

Das Licht, das zur Heilung wird

Lichtsymblik verbindet das Fest Darstellung des Herrn am 2. Februar mit dem Gedenktag des heiligen Blasius am 3. Februar. Was hat es damit auf sich?

Am 2. Februar werden Kerzen gesegnet und in einer Prozession in die Kirche getragen; am 3. Februar hält der Vorsteher oder die Vorsteherin der Feier zwei sich kreuzende Kerzen vor Hals und Gesicht und spricht ein Segenswort.

Dieser Blasiussegen steht oft an der Nahtstelle der beiden Anlässe: am Abend des 2. Februar und am Ende des Gottesdienstes. Das Fest Darstellung des Herrn und der Gedenktag des heiligen Blasius verbinden sich in diesem Moment, obwohl Geschichte und Bedeutung sich deutlich unterscheiden.

Die Fischgräte-Legende

Blasius war im 3. Jahrhundert, als Christen noch um ihres Glaubens willen verfolgt wurden, Bischof in seiner Heimatstadt Sebaste im heutigen Armenien. Er starb als Märtyrer. Der Legende nach versteckte sich der Verfolgte in einer Höhle, wo sich Tiere von ihm segnen und heilen liesen. Als man Blasius entdeckte, heilte er auf dem Weg ins Gefängnis einen Knaben vor dem Ersticken an einer Fischgräte. Einer armen Frau half er, indem er ihr das von einem Wolf geraubte Schwein zurückgab. Die Frau brachte ihm eine Kerze ins Gefängnis, die Blasius segnete.

Die Motive «Heilung und Segen», «Kerze und Halsleiden» verbanden sich später zum bis heute im deutschen Sprachgebiet populären, mit brennenden Kerzen gesprochenen Blasiussegen: «Durch die Fürsprache

Durch zwei sich vor Gesicht und Hals kreuzende Kerzen wird der Blasiussegen erteilt.

Bild: kna-bild.de



des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius befreie und bewahre dich der Herr von allem Übel des Halses und jedem anderen Übel.»

Das Fest Darstellung des Herrn, auch «Mariä Lichtmess» oder «Lichtmess» genannt, entstand im 5. Jahrhundert wahrscheinlich in Jerusalem. Wie das Lukasevangelium erzählt, zogen die Eltern Jesu zum Tempel, um dort ein Opfer für den Neugeborenen darzubringen (Lk 2,22–40). Sie folgten einer Vorschrift, wonach die Unreinheit einer Frau vierzig Tage nach der Geburt mit einem Tieropfer zu Ende ging (Lev 12,1–8). Zählt man vierzig Tage von Weihnachten an, so wären Maria und Josef mit dem Neugeborenen an einem 2. Februar in den Tempel gekommen. So erklärt sich das Datum des Festes. Bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) schloss die Weihnachtszeit mit diesem Fest.

Die Lichtsymbolik hat möglicherweise eine Wurzel in der Topografie des Heiligen Landes: Auf dem Weg von

Bethlehem nach Jerusalem lag ein Kloster, von dem aus Mönche mit Kerzen dem Herrn entgegengingen und ihn zum Tempel begleiteten. Wenn Christinnen und Christen heute am Beginn des Gottesdienstes mit den zuvor gesegneten Kerzen in die Kirche einziehen, fügen sie sich symbolisch in den Weg Jesu von Bethlehem nach Jerusalem ein und erwarten die Begegnung mit ihm.

Jesu Weg nach Jerusalem

Lukas erzählt, dass die beiden sympathischen Alten, Simeon und Hanna, im Neugeborenen dem erwarteten Retter begegneten und Frieden erfuhren. Im Lobpreis des Simeon wird das Licht, das dieses Kind ist, bis heute besungen: «Meine Augen haben das Heil gesehen, (...) ein Licht, das die Heiden erleuchtet und Herrlichkeit für dein Volk Israel» (Lk 2,30 und 32).

Gunda Brüske/Kipa

Gunda Brüske arbeitet im Liturgischen Institut in Freiburg, www.liturgie.ch

Entwicklungszusammenarbeit und der Flüchtlingsstrom nach Europa

«Ärmste können gar nicht fliehen»

Was bringt die Entwicklungszusammenarbeit für Afrika angesichts der Flüchtlingsströme von dort nach Europa? Markus Brun, Leiter Bereich Süden des Fastenopfers, erklärt.

Im Mittelmeer ertrinken hunderte Flüchtlinge, der Papst geisselt auf Lampedusa die «Globalisierung der Gleichgültigkeit», die Politik setzt auf Abschottung, und der Stammtisch meint, all die Hilfsaktionen brächten nichts, wenn doch die Menschen gleichwohl ihre Länder verliessen.

Menschliches Elend, widersprüchliche Meinungen – da ist es schwierig, gerecht zu urteilen.

Markus Brun: Entwicklungszusammenarbeit leistet einen Beitrag vor Ort, um Grundbedürfnisse zu befriedigen: Nahrung, Gesundheit, Bildung. Sie geht damit gegen Flüchtlingsgründe an, aber die Verbindung 1:1 mit der Migration nach Europa, wie sie sich vor Lampedusa zeigt, ist gleichwohl nicht zulässig.

Weshalb?

Entwicklungszusammenarbeit richtet sich in erster Linie an die Ausgeschlossenen. Diese Menschen migrieren nicht. Sie könnten die paar 1000 Dollar, die Schlepper für die Überfahrt übers Mittelmeer verlangen, gar nicht aufbringen. Jene, welche dieses Geld haben, gehören mindestens der unteren Mittelschicht an.

Welches sind die Gründe für die Flüchtlingswelle aus Afrika?

Ich sehe drei. Erstens leistet die Europäische Union zu wenig zur landwirtschaftlichen Entwicklung in Afrika. Sie liefert vielmehr viele landwirtschaftliche Güter subventioniert zu



Ökologische Landwirtschaft und verbessertes Saatgut erhöhen die Erträge.

Dafür setzt sich das Fastenopfer zum Beispiel im Senegal ein.

Bild: Fastenopfer

Dumpingpreisen in afrikanische Länder und unterwandert damit die Produktion vor Ort. Zweitens zwingt die Weltbank Entwicklungsländer, ihre Wirtschaft auf Export zu trimmen, also zum Beispiel Baumwolle für den Weltmarkt zu produzieren, um damit Schulden abzubauen. Auf diese Weise lässt sich natürlich keine lokale Wertschöpfungskette aufbauen.

Und der dritte Grund?

Das globale Steuersystem. Der reiche Norden öffnet Schlupflöcher, die erlauben, Mittel unversteuert einem Land zu entziehen. Dies nutzen afrikanische Diktatoren ebenso wie Grosskonzerne, die durch internationale Preisverrechnungen ihre Gewinne dort verbuchen, wo der Steuertarif am niedrigsten ist, statt in dem Land, wo diese anfallen.

Bleiben die politischen Probleme in vielen Ländern Afrikas ...

Aus diesem Grund findet ja der grösste Teil der Migration im Süden selbst statt, nicht etwa zu uns. Die Belas-

tung einzelner afrikanischer Länder allein dadurch nehmen wir kaum wahr. Entwicklungszusammenarbeit kann die politisch-strukturellen Probleme Afrikas allein nicht lösen, sie wirkt aber messbar gegen die unmittelbare Not vor Ort.

Was kann der/die Einzelne hier tun?

Seine Gewohnheiten, seine Konsumhaltung, immer wieder hinterfragen. Das heisst zum Beispiel, lokale Anbieter zu bevorzugen, Produkte zu kaufen, die fair hergestellt wurden und lange halten. Wer spendet, leistet zumindest einen Beitrag zur Linderung eines auftretenden Missstands. Schliesslich hilft es auch, politisch aktiv werden – aktiv selbst oder indem man entsprechende Kampagnen unterstützt.

do



Markus Brun, 48, ist Bereichsleiter Süden des Hilfswerks Fastenopfer. Er ist seit 18 Jahren für dieses tätig.

Abstimmung über die Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache»

Sanktionen oder Perspektiven?

Die Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» berührt ein komplexes und emotionales Thema. Verschiedene Stellungnahmen auf kirchlicher Seite gehen differenziert auf die Vorlage ein und empfehlen sie unter dem Strich zur Ablehnung.

Die von einem überparteilichen Komitee eingereichte Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» möchte die Abtreibung aus den Leistungen der Krankenkassen streichen. «Dass ich Abtreibungen mitfinanzieren muss, kann ich nicht mit meinem Gewissen vereinbaren», schreibt der Schwyzer Ständerat Peter Föhn (SVP) im Werbedossier der Initianten. Die Waadtländer Grossrätin Fabienne Despot (SVP) fügt hinzu: «Abtreibung darf nicht ein Gratis-Verhütungsmittel sein.» Die Initianten führen auch Kostengründe an: «Abtreibung ist keine Staatsaufgabe», sagt Nationalrätin Andrea Geissbühler (SVP, BE). Es sei erwiesen, dass Frauen nach Abtreibungen Schuldgefühle und psychische Schäden davontragen, was wiederum Kosten verursache.

Bischöfe wollen Wende

Die Schweizer Bischöfe werten zwar an der Initiative positiv, dass sie gegen die institutionalisierte «Normalität» der Abtreibung antrete. In einer Stellungnahme vom Dezember 2012 werben die Bischöfe allerdings für eine tiefer gehende Wende in der Abtreibungsfrage: «Im Vordergrund muss die Anwaltschaft für die in Not geratenen schwangeren Frauen und ihre Kinder stehen.» Den betroffenen Frauen müsse so geholfen werden, dass eine Abtreibung keine Option mehr sei, so die Bischöfe. Die Diskussion über die Finanzierungsweise der



Wie organisiert sich eine Gesellschaft, damit sie ungewollt schwangere Frauen nicht allein lässt und Abtreibungen vermeidet?

Bild: aw

Abstimmung am 9. Februar

Am 9. Februar wird über die Eidgenössische Volksinitiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» abgestimmt. Diese verlangt, dass Schwangerschaftsabbruch und Mehrlingsreduktionen nicht mehr von der Grundversicherung der Krankenkassen finanziert werden dürfen – mit Vorbehalt von «seltenen Ausnahmen» (Vergewaltigung und Lebensgefahr für die Mutter). Die Initiative wurde im Juli 2011 mit 109 597 Unterschriften eingereicht. Bundesrat und Parlament haben sie ohne Gegenwurf abgelehnt.

www.privatsache.ch

Abtreibung, was ja Inhalt der Abstimmung sei, genüge hier nicht.

Untergraben Grundprinzip

Eindeutig lehnt der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) die Initiative ab. Es sei illusorisch, dass die Überwälzung der Kosten für eine Abtreibung auf die Frauen die Zahl der Abbrüche verkleinere. Der SKF schreibt: «Der Entscheid für oder gegen eine Abtreibung wird anhand der bestehenden Lebensperspektiven gefällt und nicht, ob der Abbruch bezahlbar ist oder nicht.» Die Initiative weise die Verantwortung für eine ungewollte Schwangerschaft allein den betroffenen Frauen zu und entpflichtete die beteiligten Männer. Zudem, so der SKF, untergrabe die Initiative das solidarische Grundprinzip, das hinter der Krankenversicherung stehe. Für den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) steht ebenfalls die Frage im Mittelpunkt, ob eine Gesellschaft einer ungewollt schwangeren Frau Lebensaussichten aufzeigen kann. Der SEK schreibt in seinem sehr differenzierten Positionspapier: «Nicht durch Sanktionen, sondern durch Lebensperspektiven können Abtreibungen verhindert werden.»

Verzicht auf Strafverfolgung

Gerade weil eine Abtreibung Tötung menschlichen Lebens sei, so der SEK, sei sie eben nicht Privatsache. Der Staat verzichte in der Fristenregelung auch lediglich auf die Strafverfolgung innert der ersten zwölf Wochen, weil er sich kein Urteil über die Notsituation der Frau anmassen möchte. Die Volksinitiative «Abtreibung ist Privatsache» würde aber genau so ein Urteil fällen.

Andreas Wissmiller

Die Fachstelle «elbe» in Luzern berät schwangere Frauen

Helfen, zum Entscheid zu finden

Keine Frau bricht leichtfertig eine Schwangerschaft ab, sagt Claudia Wyrsch-Villiger. Die Leiterin der Beratungsstelle «elbe» will ungewollt Schwangeren helfen, selbst entscheiden zu können.

Ist eine Abtreibung Privatsache?

Claudia Wyrsch-Villiger: Rechtlich gesehen ja. Der Entscheid über einen Schwangerschaftsabbruch gehört zu den höchstpersönlichen Rechten. Und 2002 hat das Stimmvolk mit dem Ja zur Fristenregelung festgelegt, dass eine Frau selbstbestimmt innerhalb der ersten zwölf Wochen eine Schwangerschaft straflos abbrechen darf, wenn sie eine Notlage geltend machen kann.

Soll ein Schwangerschaftsabbruch demnach auch selbst finanziert werden müssen?

Nein. Einerseits ist die Krankenkasse eine Sozialversicherung, die solidarisch von allen getragen wird, ungeachtet der eigenen Weltanschauung. Andererseits benachteiligt die Initiative die Frauen, indem sie ihnen allein die Kosten eines Abbruchs aufbürdet und die Männer aus ihrer finanziellen Mitverantwortung entlässt.

Wie würde ein Ja sich auf die Tätigkeit der «elbe» auswirken?

Ich befürchte vor allem, dass Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch nicht finanzieren können, auf billige, medizinisch fragwürdige Angebote ausweichen.

Weshalb entscheiden sich Frauen, eine Schwangerschaft abzubrechen?

Wir haben vergangenes Jahr rund 160 schwangere Frauen beraten; Abbruch ja oder nein war etwa bei jeder



Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch erwägen, befinden sich in einer absoluten Notsituation.

Claudia Wyrsch-Villiger, «elbe»

dritten ein Thema. Die Gründe dafür haben mit der Lebenssituation zu tun. Zum Beispiel glaubt die Mutter, dem Kind nicht optimale Bedingungen für eine gesunde Entwicklung bieten zu können. Jemand steckt mitten in einer Ausbildung. Oder es fehlt am Geld.

Wie erleben Sie die Frauen, die einen Abbruch erwägen?

Sie befinden sich in einer absoluten Notsituation. Keine Frau erkundigt sich bei uns bloss danach, wo sie einen Abbruch vornehmen lassen kann. Ich erlebe vielmehr Frauen, die um einen Entscheid ringen. In einem Moment können sie sich vorstellen, die Schwangerschaft fortzuführen, im nächsten sind sie voller Angst.

Wie berät die «elbe»?

Wir sind eine neutrale und unabhängige Beratungsstelle. Es geht nicht darum, was wir denken. Wir begleiten die Hilfe suchende Frau vielmehr in ihren Überlegungen, wir fragen: Was wäre, wenn ...?, wir nehmen Ängste und Unsicherheiten auf und informieren, welche Unterstützung möglich ist. Die Frau soll und muss am Ende selbst entscheiden.

Wie reagieren die Frauen darauf?

Wir führen keine Statistik darüber, wie viele Frauen sich nach einer Beratung für oder gegen einen Abbruch entscheiden. Ich erlebe allerdings oft, dass sich eine Frau für ihr Kind entscheidet, nachdem wir ihr aufzeigen konnten, welche Hilfen sie erhalten kann. Damit meine ich nicht nur die öffentliche Unterstützung, sondern auch die Ermutigung, ihr Umfeld anzusprechen und einzubeziehen. Manche Frau fühlt sich schon sehr erleichtert, wenn sie feststellt, dass es finanzielle Hilfe gibt, wenn sie ihr Kind austrägt.

Die Beratung dauert wenige Stunden. Was kommt danach?

Wir bieten Frauen an, sie weiter zu begleiten. Wir sind also für sie da bis zu einem Jahr nach der Geburt – oder wir unterstützen sie darin, den Schwangerschaftsabbruch zu verarbeiten.

Dominik Thali

Claudia Wyrsch-Villiger, 59, ist Sozialarbeiterin, Paar- und Familienberaterin. Sie arbeitet seit 2001 bei der Fachstelle «elbe» – Ehe-, Lebens- und Schwangerschaftsberatung in Luzern und leitet diese seit 2008. Die Stelle wird von den Landeskirchen Luzern, Ob- und Nidwalden mitgetragen. Diese unterstützen die «elbe» jährlich mit 125 000 Franken. Schwangerschaftsberatungen werden allerdings vollumfänglich von den Kantonen finanziert, die Kirchen geben dafür keine Beiträge.

Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Redaktionsschluss für den überpfarreilichen Teil: für Nr. 5/2014 am Freitag, 7. Februar (erscheint Ende Februar) und für Nr. 6/2014 am Freitag, 21. Februar (erscheint Mitte März). Adressänderungen und lokale Hinweise ergehen an die lokale Pfarrei. Hinweise für den Gesamtkanton an: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, Telefon 041 419 48 24, info@pfarreiblatt.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

streicherensemble

adligenswil



**Georg Philipp Telemann
Johannes Brahms
Arnold Schönberg
Philipp Leon Fankhauser
Ferenc Farkas**

Leitung: Simone Baumeler Vogler

Solistin: Eva-Maria Boppart, Flöte

Samstag, 15. Februar 2014, 1930 Uhr

Kath. Kirche Udligenswil

Sonntag, 16. Februar 2014, 1700 Uhr

Kath. Kirche Adligenswil

blick PUNKT